



Reisebericht von unserer Verlagsbegleiterin Heidi Wasser

Peru –im Reich der Inkas

Impressionen einer Leserreise vom 19. Oktober bis 1. November 2013



Peru ist eines der interessantesten und geheimnisvollsten Länder der Erde. Die Anden mit ihren schneebedeckten Gipfeln, das längste Gebirge der Welt. Koloniales Erbe in der Hauptstadt Lima, Macchu Picchu, rätselhafte Inkastadt.

Ausgangspunkt der Leserreise des Mannheimer Morgen und der Fränkischen Nachrichten ist die Hauptstadt Lima. In Lima leben ca. 10 Millionen Menschen. Es ist eine Stadt der Gegensätze, im Zentrum historische Bauten der spanischen Kolonialzeit, am Stadtrand die Slums mit ihren Wellblechhütten.

Am nächsten Vormittag geht es in die Welt der Vulkane. Wir fliegen von Lima nach Arequipa. Bei einem Ausflug in die gebirgige Umgebung haben wir einen herrlichen Ausblick auf die „weiße“ Stadt. Wahrzeichen der Stadt sind die drei schneebedeckten Vulkane Nevado Misti, Nevado Chachani und Nevado Pichu. Arequipa ist mit ihren 700.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Perus. Das historische Stadtzentrum besitzt eine Fülle von kolonialen Bauten.



Puppenverkäuferin in Arequipa

Wir besuchen die riesige Markthalle. Angeboten werden eine Unmenge an exotischen Früchten, Fleisch, Fisch, alles was das Herz begehrt. Auffallend ist eine riesige Auswahl an Kartoffeln. In Peru gibt es ca. 1000 Kartoffelsorten.

Die gewaltige Kathedrale mit ihren 70 Fassadensäulen und drei mächtigen Portalen besticht mit ihrem Inneren, einem vergoldeten Hauptaltar aus Frankreich.

Die Jesuitenkirche „Iglesia La Compania des Jesus“ ist eine der ältesten Kirchen Arequipas. Als einzige hat sie das verheerende Erdbeben überstanden.

Highlight der Stadt ist das Kloster Santa Catalina. 1579 erbaut, 20.000 qm „Stadt in der Stadt“. Über drei Jahrhunderte lebten hier 150 Nonnen mit 400 Dienstmädchen. Heute leben nur noch wenige Nonnen, ganz zurückgezogen in diesem Kloster.

Arequipa bietet auch feinste Gourmet-Küche. Wir genießen die köstlichen Alpaka-Steaks, traumhaft.

Auf der Fahrt nach Chivay (3.600 m) sehen wir Lamas, Alpakas und Vicunas friedlich grasen. Wir passieren den Pass Patapampa in schwindelerregender Höhe von 4.910 m. Von hier haben wir einen fantastischen Blick auf die umliegenden Vulkanberge. Über Serpentina geht es dann hinab nach Chivay.

Am nächsten Morgen müssen wir sehr früh aus den Federn. Wir sind unterwegs zum Colca Canyon, dem zweitiefsten Canyon der Welt, er misst vom Rande der Schlucht 1.200 m. Am Cruz del Condor schauen wir wie der Kondor, der größte Greifvogel der Welt (Spannweite bis 3 m), sich vom Aufwind getragen in die Höhe schraubt. Ein fantastischer Anblick.

Auf der Weiterfahrt passieren wir den Lagunillasee. Seine Ufer säumen unzählige Flamingos. Am Abend kommen wir in Puno (3.855 m), am Ufer des tiefblauen Titicacasees an. In der Universitätsstadt leben heute ca. 100.000 Einwohner. An der Plaza de Armas steht die Kathedrale mit ihrer eindrucksvollen Fassade aus dem Jahre 1757.

Am nächsten Tag besuchen wir die Uros auf ihren schwimmenden Dörfern (Schilfinselfn im Titicacasee). Seit die letzte Uro-Frau 1959 starb, versuchen die Nachfahren die Kultur der Uros zu erhalten. Heute leben die Uros fast ausschließlich vom Tourismus.

Wir fahren mit dem Schiff auf dem Titicacasee zur Insel Taquile. Bei einem steilen Aufstieg erreichen wir mit letzter Kraft das Dorf Chunopampa. Das Schinden hat sich gelohnt, von hier aus haben wir einen atemberaubenden Blick auf den See. Berühmt wurde Taquile durch sein Textilhandwerk. Meistens sind es Männer, die man beim Stricken sieht. Die Menschen tragen immer noch ihre farbenfrohe, traditionelle Kleidung. Farbe und Tragerichtung der Mütze drückt bei Männern aus, ob sie verheiratet oder auf der Suche nach einer Partnerin sind. Nach einer Stärkung begeben wir uns zum Abstieg. 525 schweißtreibende Stufen führen uns wieder den Berg hinab. Die Insel ist ein Ort der Ruhe, sie versorgt sich weitgehend selbst, es gibt keine Fahrzeuge.



Über Serpentina erreichen wir den La-Raya-Pass (4.313 m). Er bildet die Wasserscheide zwischen Atlantik und Pazifik. Eine traumhaft schöne Umgebung mit atemberaubender Aussicht.

Zu Füßen des Quimsachata-Vulkans liegen die Ruinen von Raqchi mit den Resten des 100 x 25 Meter großen Viracocha-Tempels.

Das Dorf Andahuaylillas besitzt eine der schönsten barocken Kirchen Perus, von außen nur eine einfache Lehmziegelkirche, aber in ihrem Inneren von unschätzbarem Wert.

Wir erreichen die Stadt Cuzco – der „Nabel der Welt“ – wie die Inka ihre Stadt nennen.

Sie ist wohl nicht nur die schönste Stadt Perus, sondern wegen ihrer historischen Bedeutung eine der interessantesten in Südamerika.

Bei einem Spaziergang durch die Stadt kommen wir zu einer Inkamauer. Unvorstellbar ist, wie die meterhohen, teils 100 Tonnen schweren Steinquadern zu Mauerwällen zusammengefügt werden konnten. Ca. 40.000 Menschen sollen um die 70 Jahre daran gearbeitet haben.

Das größte Heiligtum der Inka, der Sonnentempel Koricancha, wurde 1950 nach einem schweren Erdbeben entdeckt. Das Erdbeben zerstörte das Kloster Santo Domingo, das die Spanier auf dem Tempel errichtet hatten und legte die Überreste des Sonnenheiligtums frei. Koricancha war ein Tempelviertel, in dessen Mitte der prunkvolle Sonnentempel stand. Seine Mauern waren mit Gold und Edelsteinen übersät. Von der einstigen Pracht ist heute leider nicht mehr viel zu sehen.

Weiter geht es zur „Plaza de Armas“, dem Herzen der Stadt. Hier herrscht ein reges Treiben mit vielen Souvenirhändlern, Straßenkünstlern, Geschäften und Restaurants.



Plaza de Armas, Cuzco

Hier befindet sich auch die Kathedrale aus dem Jahre 1554. Ihr Bau dauerte hundert Jahre. Der Zugang zur Kathedrale ist nur durch die „Iglesia El Triunfo“ möglich.

Mit dem Bus fahren wir zur einstigen Festung Sacsayhuaman, von der man einen unbeschreiblichen Ausblick auf die Stadt genießen kann.

- Lesen Sie auf der Rückseite weiter -

Die Ruine der Inkafestung ist eine der bedeutendsten aus der Inkazeit und liegt oberhalb von Cuzco. Die Festung soll als Schutzwall vor den Toren von Cuzco gedient haben. Zum Bau der Mauer wurden riesige Steine bearbeitet bis sie fugenlos aneinander passten. Der größte Stein ist 9 m hoch, 5 m breit, 4 m dick und wiegt über 200 Tonnen. Unvorstellbar ist es wie die Inka die Steine transportiert haben.

Heute sind wir wieder früh auf den Beinen und bereiten uns auf den Höhepunkt der Peru-Reise, dem Rätsel der versunkenen Stadt, Machu Picchu, vor. Mit der Gebirgsbahn fahren wir durch das Urubambatal, vorbei an kleinen Dörfern und schneebedeckten Bergen, bis nach Aquas Calientes, der Talstation am Fuße von Machu Picchu. Die vergessene Stadt der Inkas wurde erst 1911 von dem amerikanischen Archäologen Hiram Bingham entdeckt. Bis heute ist wenig über die auf 2400 m Höhe gelegene Inkastadt bekannt. Es wird angenommen, dass die Festung dem Inkaherrscher in den kalten Wintern als Rückzugsort diente.

Machu Picchu wurde 1450 erbaut. Die Stadt ist voller architektonischer Besonderheiten. Zahlreiche Symbole der Inka-Religion, weisen auf die religiöse Bedeutung der heiligen Stätten hin. Nicht nur die Felsenstadt ist ein Erlebnis, auch die Anreise mit dem Inkazug ist ein gewaltiges Abenteuer.

Als nächstes erklimmen wir die Ruinen der Inkafestung Ollantaytambo über endlos scheinende Stufen. Über einen Pfad gelangen wir zum unvollendeten Sonnentempel. Seine Mauer besteht aus tonnenschweren geschliffenen Megalithen aus Granit. Die riesigen Steinblöcke wiegen bis zu 50 Tonnen.



Am Nachmittag bekommen wir bei einer Gastfamilie ein zünftiges Mittagessen. Danach bedanken wir uns bei einer Schamanenzeremonie bei „Pachamama“, der Erdgöttin, für die Gaben.

Immer ein Erlebnis sind die bunten Märkte. Wir besuchen den Markt von Písaq. Hier wird alles angeboten was in der Region wächst, Melonen, Zitrusfrüchte, Bananen, Mais, Avocados, Kohlköpfe und vieles mehr. Auch das Angebot an Textilien und Souvenirs ist groß.

Am nächsten Tag bummeln wir in Cuzco durch das Künstlerviertel San Blas. Die „Iglesia San Blas“, äußerlich schlicht, erbaut im Jahr 1563, hat neben einem hochbarocken Altar, eine wunderschöne barocke Kanzel in Holzschnitzarbeit.

In der Escuela Cusquena betrachten wir Werke mit europäischen Maltechniken vermischt mit indigenen Sichtweisen.

Am Nachmittag verlassen wir Cuzco und fliegen zurück nach Lima.

Wir starten zu einer Sightseeing-Tour zum „Plaza de Armas“, dem schönsten Platz von Lima. Daneben erhebt sich die „Cathedral de Lima“. Erbaut wurde sie im Jahr 1555. Im Jahr 1746 wurde sie durch ein gewaltiges Erdbeben zerstört und danach wieder aufgebaut. In einem Glassarg können wir die angebliche Mumie von Francisco Pizarro besichtigen. Er war ein spanischer Conquistador, der das Reich der Inka eroberte.

Am Abend genießen wir unser Abschiedsdinner in Lima.

Ca. 30 km von Lima entfernt besichtigen wir die Ruinen des Heiligtums von Pachacamac. Seit dem 9. Jahrhundert ein Wallfahrtsort. Dann lassen wir den Tag gemütlich am Strand von Lima ausklingen bevor wir unseren Heimflug antreten.

Peru ist ein faszinierendes Land voller Gegensätze. Wir nehmen eine Fülle von Eindrücken mit nach Hause, die diese Reise unvergesslich macht.

Fotos: Heidi Wasser

→ Weitere Infos über und zu den Leserreisen unter

www.fnweb.de/leserreisen und in allen

FN-Reisebüros
Telefon 09341-83223
Schmiederstraße 19
97941 Tauberbischofsheim